

LESUNGEN UND PREDIGT FÜR SAMSTAGSGOTTESDIENST

ZEITGENÖSSISCHE LESUNG

Ohne Schlamm kein Lotos (Von Thich Nhat Hanh)

Leid und Glück sind von organischer Natur, das heißt, sie sind beide vergänglich und unbeständig; sie verändern sich ständig. Wenn eine Blume verwelkt, wird sie zu Kompost. Der Kompost trägt zum Wachstum neuer Blumen bei. Die Natur des Glücks ist ebenso organisch und vergänglich. Glück kann sich in Schmerz verwandeln und wieder zum Glück werden.

Jeder weiß, Lotosblüten benötigen Schlamm, um zu wachsen. Der Schlamm riecht nicht gut, doch die Lotosblüte duftet wunderbar. Gibt es keinen Schlamm, kann die Lotosblüte sich nicht manifestieren. Lotos wächst nicht auf Marmor. Ohne Schlamm gibt es keinen Lotos.

Es kann passieren, dass wir im Morast des Lebens stecken bleiben. Es ist so einfach, überall um uns herum nur den Schlamm und Morast wahrzunehmen. Es gehört zu den schwersten Übungen, sich selbst nicht von Verzweiflung überwältigen zu lassen. Wenn Du vollkommen verzweifelt bist, siehst Du überall nur noch Leid und hast das Gefühl, Dir geschehe das Schlimmste. Doch wir sollten uns daran erinnern, dass Leid der Schlamm ist, den wir benötigen, um Freude und Glück entstehen zu lassen. Ohne Leid gibt es kein Glück. Deswegen sollten wir unserem Leid vorbehaltlos begegnen. Wir sollten lernen, wie wir unser eigenes Leid und das der Welt umarmen und mit viel Zärtlichkeit im Arm halten können.

BIBLISCHE LESUNG

Lukasevangelium (9: 22-25)

Jesus sprach: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen. Da sprach er zu allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten. Denn welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst?

SONG (nach den Lesungen und vor der Predigt):

<https://youtu.be/mDTph7mer3l>

PREDIGT

In allem ist ein Riss. So kommt das Licht herein.

Zwei Jahre vor seinem Tod erhielt der Heilige Franziskus im heiligen Raum von La Verna die Stigmata.

Heute Nachmittag wurden wir dazu angeleitet, einen heiligen Raum zu bauen. Wenn wir an heilige Räume denken, gehen wir normalerweise an einen Ort voller Frieden, Entspannung und Leichtigkeit.

Auch Leiden kann ein heiliger Raum sein. Natürlich ein unbequemer Platz zum Sitzen. Aber manchmal ein heiligerer Raum als eine friedliche Umgebung.

Tatsächlich kann unser Licht viele Male durch unsere Wunden scheinen.

Lasst euch dies durch ein kurzes Experiment zeigen: Hier bist du ein Licht (ich zeige eine angezündete Kerze). Und hier bist du ein Stück Papier (ich zeige ein Blatt). Wenn ich das Papier vor die Kerze lege, kann man das Licht natürlich nicht sehen. Und hier siehst du, was passiert, wenn ich das Blatt durchsteche (ich loche das Papier).

Das sind Stigmata, Leiden, Wunden: ein Weg, durch den du das Licht von jemandem sehen kannst.

In allem ist ein Riss. So kommt das Licht herein.

Am Höhepunkt seiner Karriere - wir können sagen - führte Jesus eine sehr verstörende Rede, indem er sagte: „Der Sohn des Menschen muss vieles leiden“. Seine Jünger waren verwirrt; und Petrus reagierte: „Herr, das möge Gott verhindern! So etwas darf dir niemals zustoßen!“ Peter hat die Bedeutung völlig missverstanden. Tatsächlich sagte Jesus nicht "der Menschensohn SOLL leiden" - wie Petrus antwortete - sondern "der Menschensohn MUSS leiden". Das ist ganz anders.

Leiden ist keine Option im Leben. Jede*r Menschensohn, jede*r von uns muss in seinem Leben leiden.

Wie Thich Nhat Hanh sagte: „Lotosblüten benötigen Schlamm, um zu wachsen“

In allem ist ein Riss. So kommt das Licht herein.

Dies ist eine sehr schwer zu hörende Rede. Ich sehe!

Und deshalb versucht jede*r von uns auf viele verschiedene Arten, Leiden im eigenen Leben zu vermeiden.

Einige, in dem sie überhaupt nicht über Schmerzen nachdachten und so lebten, als wären wir todlos (zum Beispiel ohne Kondome während des Casual Dating). Einige andere hingegen schützen sich vor allen möglichen Viren (in dieser Zeit hunderte Male am Tag die Hände waschen). Einige andere, die sich entschieden haben, überhaupt nicht raus zu gehen (vielleicht auch nicht an diesem Gottesdienst teilzunehmen).

Aber Jesus sagt: „Der Menschensohn MUSS leiden“. Leiden wird unvermeidlich in unserem Leben passieren.

Pass auf: Natürlich verurteile ich niemanden von euch. Ich möchte euch nur einige Denkanstöße geben. Und vielleicht sind meine Überlegungen falsch. Das könnte sein.

In allem ist ein Riss. So kommt das Licht herein.

Vor Monaten las ich einen Artikel, in dem die COVID-19-Situation aus psychoanalytischer Sicht interpretiert wurde. Und eine der Überlegungen, die ich für mich wirklich interessant fand, war die folgende: Die Autor*in sagte, dass das Virus uns eine der westlichen Kulturkrankheiten lauter zeigt: Ego manie. Wir sind so egozentriert, dass wir vollkommen Angst haben, unsere Gesundheit, unseren Job, unsere Lieben und auch unser Leben zu verlieren. Dies ist jedoch unvermeidlich. Jede*r von uns muss sicherlich all diese Dinge verlieren; und noch viele mehr. So ist das Leben!

Aber wir sind so besessen vom Ego, dass wir versuchen, uns in jeder Hinsicht zu bewahren, um am Leben zu bleiben. Wir leben in einer Täuschung der Allmacht. Auch die gegenwärtige westliche Medizin tut dies. Vor ein paar Tagen erzählte mir eine Freund*in, dass Priester vor langer Zeit gesagt haben, man könne erst nach dem Tod Erlösung erlangen. Heutzutage sagen die neuen Priester*innen (die Ärzt*innen), dass du nur gerettet wirst, wenn du nicht stirbst. Dies ist jedoch eine Illusion. Deshalb sind wir von Tag zu Tag ängstlicher, ängstlicher und trauriger. Wie Jesus sagt: "Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren".

In allem ist ein Riss. So kommt das Licht herein.

Jesus sagte: „Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst“.

Wahrscheinlich müssen wir diese Aussage überdenken.

Ich spreche einen Moment aus meiner persönlichen Erfahrung.

Als ich ein Kind und später ein Jugendlicher war, erhielt ich eine Interpretation dieses Zitats die sagte, dass wir uns so sehr wie möglich verachten und verunglimpfen müssen, um perfekt zu sein. Und so habe ich hart geübt. Aber irgendwann führte mich dieser Weg in eine gefährliche psychiatrische Sackgasse. Zum Glück blieb ich rechtzeitig stehen und rettete mich. Deshalb habe ich beschlossen, dass ich diesen Weg nie mehr gehen werde. Ich habe alle Zitate wie diese aus meiner Spiritualität gestrichen und mich gegen jede Art von Selbstverachtung gewehrt.

Vor fünf Jahren hat sich etwas in meinem Leben geändert: Wie einige von euch bereits wissen, habe ich einen Meister getroffen und jetzt bin ich als Sklave unter einem bisexuellen sadistischen Meister in einer BDSM-Beziehung. Meine Ausbildung in freiwilliger Sklaverei in diesen Jahren hat mich dazu gebracht zu erfahren, was Jesus wahrscheinlich damit gemeint hätte, „er muss sich selbst verleugnen“. Jesus - denke ich - beabsichtigte nicht, dass wir unsere Persönlichkeit oder Identität aufheben sollten (und BDSM verlangt das auch nicht), sondern dass wir den Griff des Egos so weit wie möglich reduzieren müssen. Tatsächlich wurde mir klar, dass ich jedes Mal, wenn ich mein Ego loslasse und meine Erwartungen aufgebe und meinem Meister gehorche, selbst bei jeder Entscheidung bezüglich meines Jobs und meines täglichen Lebens, mehr Glück und Fülle des Lebens fühle. Selbst wenn ich während BDSM-Spielen leide, habe ich festgestellt, dass ich auch voller Energie, Leben und Freude bin, wenn es mir gelingt, mein Ego loszulassen und mich dem Spielfluss zu ergeben. Das lehrt jede spirituelle Tradition auf der ganzen Welt.

Und das ist eine sehr wahre Wahrheit: Da die egozentrierten Pfade zum Verlust des Lebens und zum inneren Tod führen, musst du dein Ego kreuzigen, wenn du vollständig leben willst.

In allem ist ein Riss. So kommt das Licht herein.

Um meine Predigt zu schließen und mich wieder mit dem ersten Experiment zu verbinden, möchte ich unterstreichen, dass wahrscheinlich auch die Wunde von Covid-19 manchmal unser Ego durchbohrte und das Licht scheinen ließ.

In Italien beispielsweise beschlossen einige Pizzerien während der Sperrung, Krankenpfleger*innen und Ärzt*innen in Krankenhäusern oder armen Familien kostenlose Pizzen zuzubereiten und zu liefern.

Einige Bäckereien legten am Ende des Tages Brot und Kuchen vor ihre Läden, damit alle Bedürftigen diese kostenlos mitnehmen konnten.

Auch viele Menschen, Verbände und Fabriken spendeten medizinische Geräte, die für Patient*innen auf der Intensivstation notwendig waren.

Viele Menschen haben Geld für unseren nationalen Katastrophenschutz gesammelt, um sich dem Notfall zu stellen.

Ich bin sicher, dass sich jeder von euch daran erinnern kann, dass in euerem Land viele ähnliche Dinge passiert sind.

Die Stigmata, die Wunden, die die gegenwärtige Pandemie in unsere Herzen sickern ließ, enthüllten das verborgene Licht unserer Menschlichkeit, die zärtliche Umarmung, von der Thich Nhat Hanh sagt, dass sie der Weg sein könnte, unser eigenes Leiden und den Schmerz der ganzen Welt zu wiegen statt sich immer wieder zu beschweren oder vor dem Leid zu fliehen und so das Glück zu verlieren.

Weil In allem ist ein Riss. So kommt das Licht herein.